

Trägerschaft Stiftung Mühlehalde

m O b i l e

**Begleitetes Wohnen
für junge blinde und sehbehinderte Menschen**

Jahresbericht 2005





Aus dem Stiftungsrat

Es scheint erst gestern gewesen zu sein, dass dem Stiftungsrat der Mühlehalde das Projekt «Begleitetes Wohnen für junge blinde und sehbehinderte Erwachsene» vorgestellt wurde, und die Erinnerung an die Bildung des *mobile*-Teams, an die Einrichtung der Wohnungen im Regina-Kägi-Hof, und an den Einzug der ersten Bewohnerinnen ist noch ganz frisch.

Die Reihe der Jahresberichte belegt dann aber, dass sich der Stiftungsrat der Mühlehalde im Jahr 2000 zur Unterstützung des Projekts *mobile* entschieden hat, und dass in

jenem Jahr der Betrieb vorbereitet wurde, der 2001 begann.

mobile hat 2005 seinen fünften Geburtstag gefeiert, ist aus einem Konzept zu einer stabilen Institution geworden, und es fällt einem bereits schwer, sich die Stiftung Mühlehalde ohne *mobile* vorzustellen. Und dennoch scheint dies alles so schnell geschehen zu sein, dass man kaum glaubt, dass dabei fünf Jahre verstrichen sind. Ich habe mich gefragt, warum dies so ist, und habe nur eine Erklärung gefunden: Das *mobile*-Team hat im Auf und Ab des täglichen Betriebs den Enthusiasmus der Anfangszeit nicht verloren, und *mobile* bewegt sich mit dem Kommen und Gehen seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Diese Bewegung bedeutet Leben und Entwicklung, und so lange das so bleibt, wird uns *mobile* wohl immer wieder einmal bewusst werden lassen, wie rasch dabei die Zeit verstreicht.

Ernst Weilenmann

Das Jahr im Überblick

BewohnerInnen

Neujahr 2005 bewohnten zwei Frauen und vier Männer die drei Wohnungen von *mobile*, womit alle Wohnplätze belegt waren. Im Februar zogen gleichzeitig zwei Männer aus. Der 53-jährige Mann, welcher kurz vor Eintritt ins *mobile* einen Sehverlust erfahren hatte, fand mit Unterstützung von *mobile* nach intensiver Wohnungssuche eine für ihn geeignete Wohnung. In den sechs Monaten im *mobile* hat sich seine Lebenssituation wieder stabilisiert. Bei einem 24-jährigen blinden Mann hat sich nach eineinhalb Jahren Wohnzeit herauskristallisiert, dass *mobile* momentan nicht das passende Wohnangebot für ihn darstellt. Er hat an Selbständigkeit gewonnen, kam jedoch mit der Freiheit des offenen Rahmens nicht zurecht. Im März meldete eine 18-jährige geburtsblinde Frau, die vor vier Jahren aus einem südeuropäischen Land in die Schweiz gekommen war und bis anhin immer mit ihrer Mutter gelebt hatte, grosses Interesse an einem Wohnplatz an. Während einer 2-wöchigen Schnupperzeit konnte sie *mobile* und die Arbeitsmöglichkeit in einer geschützten Werkstatt kennen lernen. Die junge Frau zeigte sich

dabei äusserst motiviert, Neues zu lernen, so dass *mobile* sich entschied, sie trotz grossem Lernbedarf in vielen Lebensbereichen aufgrund mangelnder Förderung, im April aufzunehmen. Da die Invalidenversicherung in ihrer Situation keine Leistungen erbringt, konnte der Aufenthalt im *mobile* nur dank dem grossen Engagement der Sozialarbeiterin einer Beratungsstelle für Sehbehinderte durch Spenden vorerst für ein Jahr finanziell gesichert werden. Im Juli kam ein 29-jähriger blinder Mann ins *mobile*, womit insgesamt drei Frauen und drei Männer sich die Waage hielten. Ende September zogen zwei Männer aus. Der 38-jährige Mann, der vor sechs Jahren infolge Diabetes erblindet war, traute sich nach acht Monaten Wohntraining die Führung eines eigenen Haushaltes zu. Er hatte Glück und fand in der Nähe eine 2-Zimmerwohnung. Ein 31-jähriger Mann hat nach vier Jahren im *mobile* seinen Wunsch nach der eigenen Wohnung verwirklichen können, worauf er stolz ist. Er hat gelernt, im Prozess der Erblindung und mit seiner Lernbehinderung den Alltag eigenständig zu bewältigen. Er wird wöchentlich 2–3 Stunden von einer professionellen

Assistenz bedarfsorientiert unterstützt. Anfangs Oktober nahm ein 22-jähriger Mann sein Wohntraining im *mobile* auf. Er ist vor drei Jahren erblindet, lebte bis anhin bei den Eltern und hat nun die Möglichkeit, ambulant erlernte Fertigkeiten in den Bereichen Orientierung und Mobilität und Lebenspraktische Fertigkeiten im Alltag anzuwenden und zu vertiefen. Durch die Begegnung mit anderen sehbehinderten und blinden Personen bekommt auch das Thema der Identitätsfindung als blinder Mensch anderes Gewicht. Anfangs Dezember wagte ein 47-jähriger Mann für eine Schnupperwoche den Schritt aus seinem Elternhaus ins *mobile*. Er ist von einer fortschreitenden Augenkrankheit betroffen und bereitet sich seit Januar 2006 im *mobile* für das Leben in einer eigenen Wohnung vor.

Finanzen

Auch dieses Jahr haben uns wieder viele SpenderInnen grosszügig unterstützt. Vielen Dank! Damit blinde und sehbehinderte Menschen trotz Subventionskürzungen seitens BSV weiterhin von unserem Wohnangebot profitieren können, sind wir vermehrt auf Spenden angewiesen (siehe Budget 2006).

Ausblick

Nach fünf Jahren Betriebszeit ist die Pionierphase definitiv abgeschlossen. Damit der Übergang in die Differenzierungsphase gelingt, stehen nun auch im *mobile* Organisationsentwicklungsprozesse an, die Ende 2006 abgeschlossen sein werden.

Beatrice Acuña, Monika Leemann



Von der Vollversorgung in die eigene Wohnung

Die Aufenthaltszeit im *mobile* ist unterschiedlich. Sie richtet sich grundsätzlich nach den gesteckten Zielen für die Zeit nach *mobile* und den individuellen Voraussetzungen zur Zielerreichung. Für einzelne BewohnerInnen bedeutet das einen Aufenthalt von einigen Monaten, andere benötigen für den Verselbständigungsprozess länger, so dass sie wie Herr Mare, längerfristig im *mobile* wohnen. Bei Herrn Mare wurde im Kindergartenalter eine fortschreitende Seh-

behinderung diagnostiziert, die zur Erblindung führen kann. Er wechselte daher nach zwei Jahren im Regel-Kindergarten nach Baar in den Sonnenberg, eine Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche. Nach der Schulzeit absolvierte er in der BORNA, Arbeits- und Wohngemeinschaft Rothrist, eine Anlehre in der Metallabteilung. In der Folge arbeitete Herr Mare dort während mehreren Jahren in der Werkstatt und wohnte dabei im



angegliederten Wohnheim. Die Wochenenden verbrachte er jeweils bei seinen in der Nähe lebenden Eltern. Ende 2000, Herr Mare war mittlerweile hochgradig sehbehindert, hörte er auf der Kasette ein Inserat im WEG des SBV, indem angekündigt wurde, dass im Januar 2001 ein neues Wohnangebot für blinde und sehbehinderte junge Menschen in Zürich entstehen soll. Er fühlte sich sehr angesprochen und schritt sogleich zur Tat. Nach einigen telefonischen Kontakten mit den Projektleiterinnen entschied er sich, nach 12 Jahren in der Vollversorgung seine Wohnsituation grundlegend zu verändern. In der Folge musste noch vieles vorbereitet, besprochen und im Rahmen eines 2-wöchigen Schnupperaufenthaltes im *mobile* und parallel dazu am zukünftigen Arbeitsort ausprobiert und überprüft werden. Herr Mare verfolgte seinen Wunsch nach Selbständigkeit und mehr Autonomie mit eindrücklicher Beharrlichkeit, so dass er im September 2001 im *mobile* einziehen konnte. Nach vier Jahren Aufenthalt im *mobile* hat sich Herr Mare seinen Wunsch nach der eigenen

Wohnung, «wo er seine Ruhe hat», verwirklicht. Mit Hilfe einer professionellen Assistenz, welche er wöchentlich 2–3 Stunden in Anspruch nimmt, ist Herr Mare nun in der Lage, seinen Alltag nach seinen Bedürfnissen zu gestalten und zu bewältigen. Auf seinem Weg zu einer anderen Wohnform war Herr Mare wie einige unserer ehemaligen und jetzigen BewohnerInnen mit starken Widerständen und Zweifeln von aussen konfrontiert, die es zu überwinden galt. Der «Dickschädel» von Herrn Mare, der das WG-Leben manchmal auch etwas anstrengend machte, jedoch zu dem manchmal so nötigen Steh- und Durchsetzungsvermögen positiv beitrug, wird uns in guter Erinnerung bleiben.



Tessin-Weekend Juli 2005

Bei der alljährlichen Sammlung von Wünschen für gemeinsame Aktivitäten/Ausflüge in der Sommerzeit wurde die Idee geboren, ein verlängertes Wochenende im Tessin zu verbringen. In einem weiteren Schritt wurden die anfallenden Vorbereitungsaufgaben verteilt: Einige planten die Aktivitäten im Tessin, andere kümmerten sich um die Organisation der Reise. Jeder hat das Wochenende anders erlebt, jedem hat etwas anderes speziell gefallen, jedem ist etwas anderes auf die Nerven gegangen, jeder hat seine Erinnerungen an diese drei Sommertage im Süden der Schweiz.....

Persönlicher Bericht über ein Wochenende im Tessin mit *mobile*

Als wir uns am Freitagnachmittag auf den Weg machten, ahnten wir alle noch nicht, welche z. T. bösen Überraschungen dieses Wochenende noch bergen würde. Der Zug rollte pünktlich an und die Reise verlief bis auf ein paar angenehme Gespräche ereignislos. Am Umsteigepunkt angelangt, mussten wir noch kurz auf das Zweitauto warten, das Enzo uns beschafft hatte, und schon ging die Fahrt nach Verladen des Gepäcks los, doch schon bald darauf durften wir Posten beziehen an gemütlichen Gartentischen, wo uns ein vorzügliches Nachtessen serviert

wurde. Hätten wir geahnt, welch dunkles Ereignis sich noch für den selben Abend am Horizont abzeichnete und dass damit das Wochenende für einen von uns schon fast gelaufen war, wir hätten wohl noch darauf angestossen und gebetet, es möge nicht eintreffen, doch das Schicksal wartete im Hinterhalt, um erbarmungslos zuzuschlagen....

Nach der Beendigung unseres delikaten Mahls machten wir uns auf, die Zielgerade zu ersprinten und kurze Zeit später waren wir bei dem wunderschönen Häuschen ange-

langt, das uns für die nächsten zwei Tage gemütliche Behaglichkeit bieten sollte. Doch es hing das Schwert des Damokles über einem von uns, denn Renaud landete mit verknackstem Fuss im Kellerloch und leider war er es, der am nächsten Morgen nach einer fürchterlich schmerzhaften Nacht das Wochenende frühzeitig beenden musste. So organisierte man für ihn die Heimreise und für uns ein recht schmackhaftes Frühstück, das genau zum wunderschönen Wetter passte, und nachdem wir noch dessen Spuren beseitigt hatten, ging's frisch und leicht bekleidet Richtung «Suisse Miniature» nach Melide.

Dort wurden wir von einer freundlichen, kundigen Führerin durch den riesigen Park begleitet, und es gab überall etwas zu hören, zu sehen und manchmal auch zu betasten. Die Stimmung war heiter, das Wetter schön und die Luft voll von Geräuschen, pfeifende Miniatur-eisenbahnen, Dampfschiffgehupe, Alphorngeblase und Insektenge-summe. Schon wieder nahte das Unheil, denn Rojda hatte



dest dessen Schlüsselanhängersammlung.

Müde aber glücklich machten

das Pech, den Spruch nicht zu kennen, der besagt, dass man schlafende Geister nicht wecken sollte, und beim Betrachten eines der schönen Objekte setzten ein paar in ihm wohnende Wespen zum Angriff an, und auch Gisela bekam ein paar Stiche von abtrünnigen Minikampfpiloten ab. Doch wir drehten der schlechten Laune eine lange Nase und freuten uns über die abschliessende Zugfahrt rund um den Park. Claudia und ich plünderten anschliessend den Kiosk oder zumin-

wir uns dann auf den Heimweg. Dort angekommen, legten wir eine kurze Ruhepause ein und machten uns dann an die Zubereitung eines gemütlichen Grillabends. Nach dem Essen machten sich ein paar von uns auf, einen kleinen Spaziergang zur Verdauungsförderung einzulegen und die zurückgebliebenen harrten aus und hielten die Stellung. Hernach machten wir's uns alle ums Lagerfeuer gemütlich und mein Riechererwies sich als Volltreffer, und alle freuten sich, mal auf meinem



offenbar hatten einige von uns doch etwas zu wenig Schlaf kassiert, und so nutzte jeder die Fahrt auf seine Weise. Wir kamen auch pünktlich in Zürich an und auch ich war froh, mich meines Rucksacks entledigen zu können.

Somit richtet sich der Dank an all die guten Geister der Organisation und Durchführung und es bleibt zu hoffen, dass so was, meinerwegen lieber ohne Damokles, wieder einmal durchgeführt wird, ich jedenfalls bin dabei.

Diego Metzger

Djembe rumtrommeln zu dürfen. Enzo wollte partout die Maultrommel nicht mehr aus der Hand geben. Er hat wohl an diesem Abend seine Berufung als Musiker endgültig entdeckt. So wurde es in gemütlich-trauter Gemeinsamkeit spät und wohl alle fielen müde und glücklich in die Kissen.

Den Sonntag begannen wir mit einem ausgelassenen, ausgiebigen Brunch. So richtig gemütliches «Friede, Freude, Dreiminutenei» und nichts überschattete nunmehr unsere Runde. Doch wenn's am schönsten ist, soll man bekanntlich gehen und deshalb verwischten wir die Spuren unseres Aufenthalts, packten unsere sieben Sachen und fuhren ab Richtung Bahnhof und somit wieder nordwärts. Die Heimreise war noch ereignisloser,



Neues wagen

Mit gut dreissig Jahren wurde ich blind, und einige wenige Jahre danach zog ich im *mobile* ein. Im *mobile* habe ich gelernt, wie ich als Blinder in einer Wohnung selbständig leben und den eigenen Haushalt führen kann. Das waren Dinge, die ich mir vorher nicht vorstellen konnte. Doch im *mobile* vermittelte man mir von Anfang an die Gewissheit, dass das geht. Durch diese Aufmunterung, verbunden mit meiner Entschlossenheit, mich selbständig zu machen, konnte ich mein Ziel erreichen und lebe heute in einer eigenen Wohnung, wobei ich von Zeit zu Zeit von einer freiwilligen HelferIn unterstützt werde, vor allem bei Schriftlichem. Zu meinen Beschäftigungen während der *mobile*-Zeit gehörten zum Beispiel Kochen, Einkaufen, der Umgang mit der täglich anfallenden Post, Tandemfahren, Punktschriftunterricht und das Lernen der Wege draussen, die man im Alltag braucht.

rr



Erfolgsrechnung 2005

Ertrag		
Einnahmen Pensionspreise	142 500.—	
Diverser Ertrag	5 212.50	
BSV/Kanton	109 763.10	
Spenden	90 400.—	
Aufwand		
Personalkosten	353 498.66	
Mietkosten inkl. Nebenkosten	59 782.70	
Büro-/Verwaltungs- u. Betriebskosten	19 239.86	
PR/Fundraising/Jahresbericht	14 523.25	
Abschreibungen	11 651.92	
Zwischentotal	458 696.39	347 875.60
Verlust	-110 820.79	
	347 875.60	347 875.60

Bilanz 2005

Die *mobile*-Buchhaltung wird von der Stiftung Mühlehalde als Kostenstelle der Betriebsrechnung geführt (siehe Erfolgsrechnung). Für die Bilanz verweisen wir deshalb auf den Jahresbericht der Stiftung.

Budget 2006

Ertrag		
Einnahmen Pensionspreise	136 800.—	
Diverser Ertrag	3 500.—	
BSV/Kanton	92 000.—	
Aufwand		
Personalkosten	330 850.—	
Mietkosten inkl. Nebenkosten	62 000.—	
Büro-/Verwaltungs- u. Betriebskosten	13 930.—	
PR/Fundraising/Jahresbericht	7 500.—	
Abschreibungen	8 200.—	
Zwischentotal	422 480.—	232 300.—
Finanzbedarf 2006 (Spenden)	-190 180.—	
	232 300.—	232 300.—



Spendenliste 2005

Spenden von CHF 500.– und mehr

Allg. Baugenossenschaft Zürich ABZ anonym	Zürich	3 000.– 7 000.–
Egloff, Dr. med. Annemarie	Zürich	500.–
Evang. ref. Kirchgemeinde Schwamendingen	Zürich	1 000.–
Familien-Vontobel-Stiftung	Zürich	5 000.–
Frauenverein Richterswil/Samstagern	Richterswil	3 000.–
Gemeinnütziger Frauenverein Bülach	Bülach	3 000.–
Genossenschaft Blinden-Leuchtturm	Dietikon	10 000.–
Grütli Stiftung	Zürich	5 000.–
Hans und Hulda-Klingler Stiftung	Zürich	2 400.–
Kath. Pfarramt St. Peter und Paul	Zürich	3 000.–
Martha Bock Stiftung	Winterthur	2 000.–
Meyer-Baumann-Stiftung, Friedrich und Amalie	Mönchaltorf	20 000.–
Peek GmbH	Zürich	2 000.–
Stiftung Gottfried Keller-Loge	Zürich	500.–
Stiftung Hans und Lilly Knecht-Wethli	Rüti	2 000.–
Verband der stadtzürcherischen evang.–ref. Kirchgemeinden	Zürich	2 000.–
Weber-Stiftung, Melly	Meilen	3 000.–
Winterhilfe Kanton Zürich	Thalwil	3 000.–
Zangger-Weber-Stiftung		
Alfred und Bertha	Riedikon/Uster	2 000.–
Zürcher Kant. Blindenfürsorge-Verein	Zürich	10 000.–

Die Stiftung Mühlehalde ist von der ZEWO als gemeinnützige Institution anerkannt. Der Jahresbericht der Stiftung Mühlehalde kann angefordert werden unter: Fundraising Stiftung Mühlehalde, Witikonstrasse 100, 8032 Zürich, Telefon 044 421 12 22

Organe der Stiftung

(Stand 31. Dezember 2005)

Stiftungsrat

Präsidentin	Stephanie Keller, Tödistrasse 110, 8800 Thalwil
Vizepräsident	Edgar A. Heggli, Postfach, 8065 Zürich
Quästor	Marcel Egli, c/o Centra Trust, Postfach 551, 8304 Wallisellen
Aktuar	Dr. iur. Paul Baumgartner, Seebahnstrasse 85, 8036 Zürich
weitere Mitglieder	Eva Greminger, Riedtlistrasse 85, 8006 Zürich Janette Grommé-Pétrémand, Tischenlooweg 10, 8800 Thalwil Anita Häni, Weinbergstrasse 108, 8408 Winterthur Dorothee Schenkel, Grabenstrasse 8, 8580 Amriswil Dr. med. Dorothe Veraguth, Farlifangstrasse 23, 8126 Zumikon Dr. iur. Ernst Weilenmann, Schulhausstrasse 69, 8704 Herrliberg

Betriebskommission

Präsident	Dr. iur. Ernst Weilenmann, Schulhausstrasse 69, 8704 Herrliberg
weitere Mitglieder	Dr. iur. Paul Baumgartner, Seebahnstrasse 85, 8036 Zürich Eva Greminger, Riedtlistrasse 85, 8006 Zürich Stephanie Keller, Tödistrasse 110, 8800 Thalwil
Heimleitung Mühlehalde	Fatima Heussler, Blindenwohnheim Mühlehalde, Witikonstrasse 100, 8032 Zürich

mobile

Co-Leitung <i>mobile</i>	Beatrice Acuña, Krokusstrasse 12, 8953 Dietikon Monika Leemann, Freiestrasse 42, 8610 Uster
MitarbeiterInnen	Gisela Butenberg, Orientierungs- und Mobilitätstrainerin, Low-Vision-Trainerin Eva Teicher, Sozialpädagogin FH Roseline Caprez Praktikantin, Fachhochschule für Soziale Arbeit
(Stand 31. Dez. 2005) Gesamtteam	300 %

Kontrollstelle	Fasser & Leuenberger AG, Selnastrasse 15, Postfach 931, 8039 Zürich
----------------	--

Spenden	Postkonto 87-482352-8
---------	-----------------------



mObile

Begleitetes Wohnen
für junge blinde und sehbehinderte Menschen

Regina-Kägi-Hof 4, 8050 Zürich
Telefon 044 310 30 10, Fax 044 310 70 58
E-Mail: mobile.bewo@bluewin.ch
Internet: www.dasmobile.ch